

Neuanfang im Elternhaus

NACH DEM EINZUG INS ELTERNHAUS FÜHLTE SICH DIETER HIRZEL NICHT RECHT WOHL. ERST NACH DEM AUSBAU DES OBER- UND DACHGESCHOSSES GELANG DER NEUANFANG

Lange quälte Dieter Hirzel die Frage: verkaufen oder sanieren? Nachdem er wieder im Haus seiner Eltern lebte, stellte er fest, dass das geerbte Haus und seine Wohnbedürfnisse nicht zusammenpassten: In den kleinen, düsteren Räumen, die er im Ober- und Dachgeschoss bewohnte, fühlte sich der Eigentümer oft unwohl. Im Treppenhaus war es im Winter meistens kalt und ungemütlich. Der Treppenaufgang zum Dach bot durch die Schräge nicht einmal genug Platz, um aufrecht zu gehen.

Dass Dieter Hirzel in seinem Elternhaus wohnen blieb, verdankt er dem Stuttgarter Architekten Ralph Häussler. Er riet, das Siedlungshaus zu behalten, und lieferte auch gleich die Lösung für das Wohnproblem. Sein Entwurf sah einen Luftraum zwischen den beiden Etagen vor sowie neue Gauben für mehr Stehhöhe unterm Dach. „Diese Idee hat mich sehr überrascht. Auf einen Luftraum wäre ich von selbst niemals gekommen“, sagt Dieter Hirzel und ergänzt: „Die Gauben waren am Anfang aber ein Knackpunkt. Ich war unsicher, ob sie wirklich zum Stil des Hauses passen.“ Auch die Baubehörde bemängelte zuerst die auffälligen Gauben, die sich in der Nord-Süd-Flucht wie ein Baukörper durch das Dachgeschoss schieben. Sie verlangte die üblichen Schleppegauben, nicht höher als 130 Zentimeter. Um seinen Entwurf doch realisieren ▶

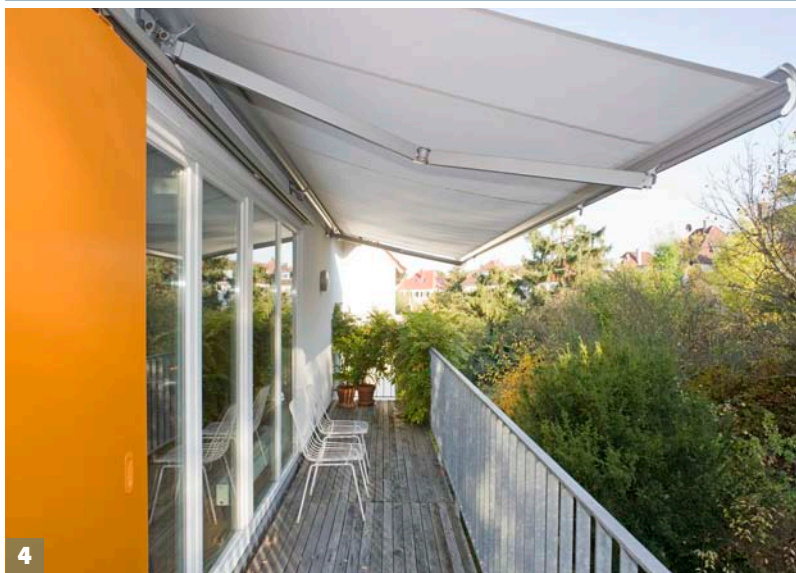


2

Die Gauben thronen ganz selbstverständlich auf dem Satteldach des Siedlungshauses



3



4

1 Große Fensterflächen und das Gaubenfenster verbannten die düstere Wohnatmosphäre **2** Der ungewöhnliche Dachkubus lässt eine klare und moderne Raumgestaltung vermuten **3** Optische Weite entstand durch die geöffnete Geschossdecke und die neue Galerie **4** Auf dem Balkon genießt Hausherr Hirzel sonnengeschützt die grüne Aussicht



Das Wohn-Konzept: Offen und hell statt eng und düster

zu können, legte sich Ralph Häussler ins Zeug: „Ich habe damals extra ein Modell angefertigt. Damit bin ich dann zum Bauamt, um die Genehmigung doch noch zu bekommen.“ Die Mühe lohnte sich: Am Ende waren Amt und Bauherr überzeugt, und dem Umbau stand nichts mehr im Wege.

Die Arbeiten begannen im Dachgeschoss: Alle nicht tragenden Wände mussten weichen, die alten Schlepptgauben wurden abgetragen, ein Teil der Holzbalkendecke geöffnet. Dadurch entstand ein Luftraum, der die Sicht hinauf in den Dachgiebel ermöglicht. Dort strömt Tageslicht durch das ausgebaute Giebel- und die Gauenfenster und erhellt beide Etagen. Auch die vergrößerten Balkonfenster im Obergeschoss, die weiß verputzten Wände sowie Parkett und Möbel aus Eichenholz verstärken die helle, geräumige und offene Optik der Maisonette-Wohnung. Türen gibt es nur im Bad und Gäste-WC und am neu geschaffenen Wohnungseingang. An dieser Stelle wurde das Treppenhaus abgetrennt; das alte Geländer versteckt sich ab hier hinter Gipskarton. Auf die Galerie im Dachgeschoss zieht sich Dieter Hirzel zum Arbeiten zurück. Von dort aus hat er das Wohnzimmer mit dem offenen Kamin immer im Blick. Dabei war die Feuerstelle damals gar nicht geplant. ➤





1



2

VORHER

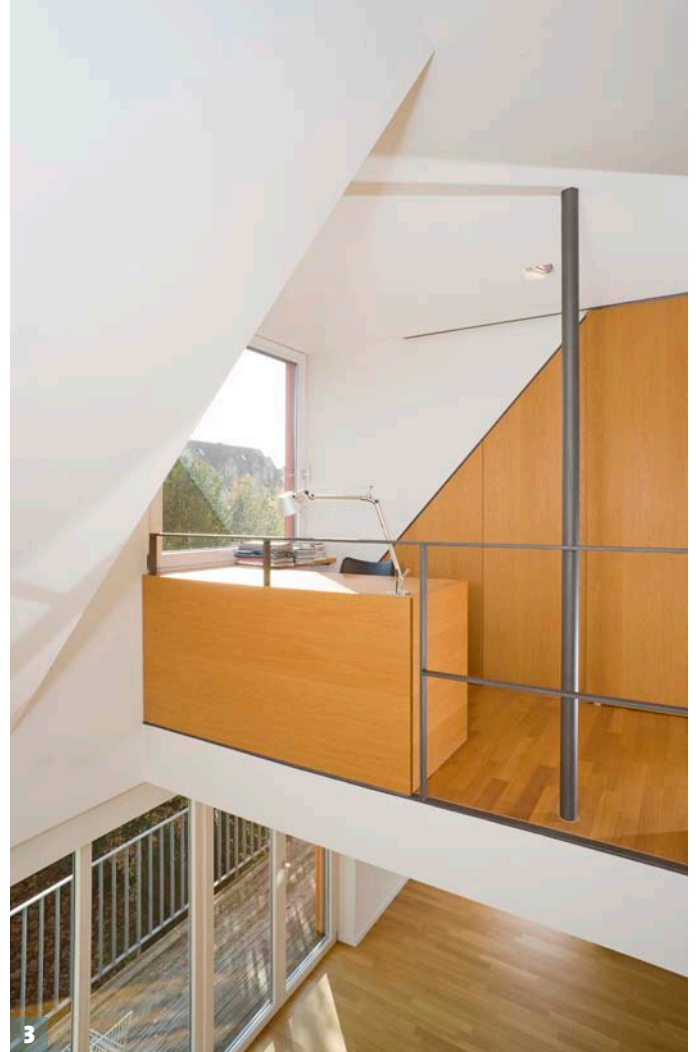


Das Dach war zwar noch in Ordnung, aber die Fassade bröckelte schon, die Schleppgaube bot eine zu geringe Stehhöhe, und die Fenster mussten getauscht werden

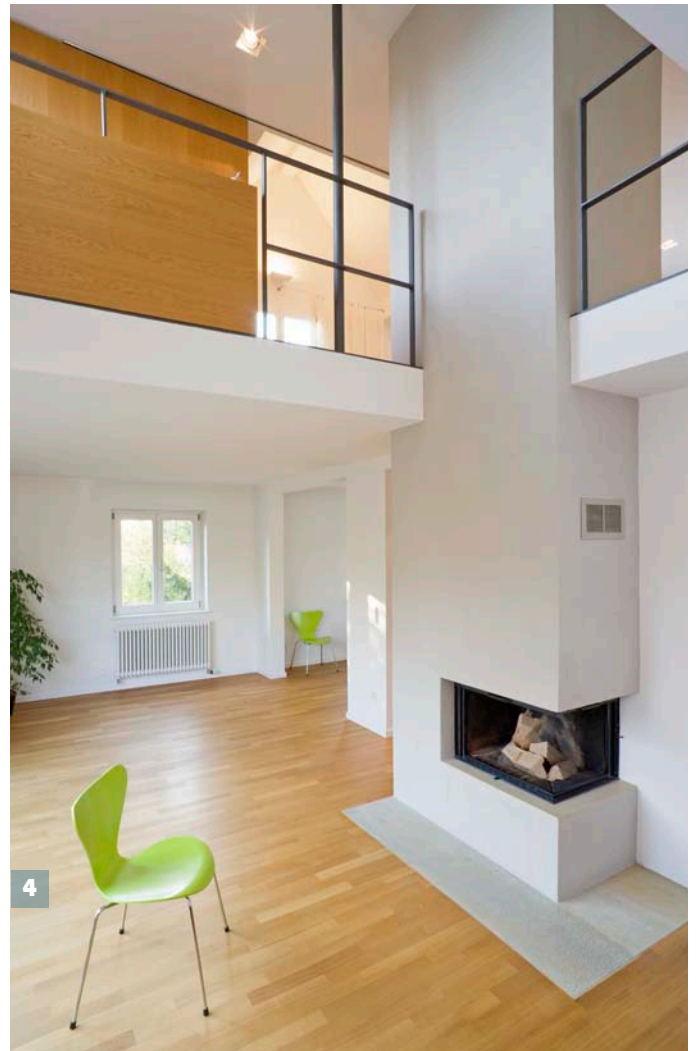
NACHHER



Ein geometrischer Gaubenkörper, zwei-flügelige Wärmeschutzfenster mit neuen Klappläden und ein frischer Fassadenanstrich sorgen für eine moderne Anmutung



3



4

1 Der offene Kamin und der Luftraum zum Dachgeschoss prägen das Wohnzimmer. Die Treppe zur zweiten Wohnebene wurde vom früher durchgehenden Treppenhaus getrennt
2 Die Küche bietet alles, was der Hausherr benötigt, inklusive eines kleinen Sitzplatzes am Ostfenster
3 Auf der Galerie ist der Schreibtisch untergebracht; dahinter befindet sich ein kleiner Abstellraum, versteckt hinter einer Holzschiebetür
4 Vom Wohnbereich kann man über die Galerie direkt zum Giebel hinaufsehen



Schlafen und Baden unterm Dach: Das Schlafzimmer wird mittels einer Schiebetür vom Treppenaufgang und der Galerie abgetrennt. Im gegenüberliegenden Bad ist trotz Schräge Platz für Wanne, Dusche und WC

Als architektonisches Element prägt sie nun den Wohnbereich und schafft eine Verbindung zwischen den Etagen.

Das Dach selbst, welches in den 70er Jahren saniert wurde, war noch intakt und konnte unverändert bleiben. Ein modernes Wärmedämmverbundsystem gibt es dort nicht, ebenso wenig wie an der Fassade. Heute erscheint das unvorstellbar, aber im Jahr 2001, als die Sanierung anstand, war dieses Thema weitaus weniger relevant. „Nach längerem Abwägen ließen wir die Dämmung weg. Angesichts der steigenden Energiepreise würde ich heute doch anders entscheiden“, gibt Dieter Hirzel zu. Neue Fenster waren allerdings nötig: Zweiflügelige Holzfenster mit Wärmeschutzglas lösten die alten, einflügeligen Fenster ab, und neue Klappläden aus Holz sowie orangefarbene Schiebeläden wurden montiert.

Von den früher engen Räumen mit niedrigen Decken und der düsteren Atmosphäre ist nichts mehr zu spüren. Deshalb fühlt sich Dieter Hirzel heute sehr wohl in seinem Heim. Selbst auf den ungeplanten Kamin mit seiner angenehmen Wärme will er nicht mehr verzichten. „Ich hätte damals nicht gedacht, dass es ein so großer Umbau werden würde“, erinnert sich der Bauherr, „durch die vielen Ideen und die tolle Planung des Architekten hat sich die Wohnqualität enorm verbessert“. Seine Entscheidung für das Haus hat Dieter Hirzel nach der Sanierung keinen Tag bereut. □

DATEN & FAKTEN



Aufgabe:	Umbau eines Wohnhauses und Ausbau des Dachgeschosses
Baujahr:	1937
Wohnfläche vorher:	62 m ² im OG
Wohnfläche nachher:	102 m ²
Anzahl der Bewohner:	1
Baukosten:	186 000 Euro
Bauzeit:	September 2001 bis Februar 2002
Bauweise:	Bitte ergänzen!!!
Architekt:	Ralf P. Häußler, Freier Architekt BDA, Stuttgart, Tel. 0711/ 60154953, www.architekt-haeussler.de

